

# Spankörbe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal  
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **86 (1935)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-764586>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen

Organ des Schweizerischen Forstvereins

---

86. Jahrgang

November 1935

Nummer 11

---

## **Spankörbe.**

Innerhalb von wenigen Jahren hat der Bedarf an Spankörben in der Schweiz sehr stark zugenommen. Als in einem der letzten Jahrgänge der « Schweizerischen Zeitschrift für Obst- und Weinbau » auf die Eignung des Spankorbes für den Früchte- und Beerentransport hingewiesen wurde, erkannten die Kirschen- und Erdbeerenproduzenten sogleich die Bedeutung dieses idealen Verpackungsmittels, und es setzte eine lebhafte Nachfrage nach Spankörben ein. Diese wurden zuerst aus Deutschland eingeführt, bis dann, auf Anregung des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements hin, eine Kontingentierung der Einfuhr angeordnet und damit die Fabrikation im Lande ermöglicht wurde.

Auch den Konsumenten sagte die neue Verpackungsart zu, bei der die Früchte und Beeren frischer und sauberer in die Haushaltung gelangen als bei Verwendung der bisher gebräuchlichen Gebinde. Aus hygienischen Gründen sollte der Spankorb nur einmal auf den Markt gelangen dürfen, wie das in Deutschland vorgeschrieben ist. Dessenungeachtet kann und wird im Haushalt auch nach Erfüllung seines eigentlichen Zweckes der Spankorb vielseitig verwendet werden können, bis er schliesslich den Weg alles Holzes geht.

Verschiedene wertvolle Eigenschaften des Holzes kommen im Spankorb voll zur Geltung: Es ist leicht zu beschaffen und zu bearbeiten, dazu billig, sauber und bei geringem Gewicht sehr fest. Die Spankörbe können in Lagerräumen und im Eisenbahnwagen je zwei und zwei kreuzweise übereinandergestellt werden, unter bester Raumausnutzung, ohne im geringsten Schaden zu nehmen.

In der Hauptsache wird Fichtenholz verwendet, aber auch Weide, Aspe und Pappel werden gerne benützt und könnten noch mehr benützt werden, wenn diese Holzarten in genügender Menge und in zylindrischen Stücken angeboten würden.

Nach dem Entrinden werden die Stämme in etwa meterlange Abschnitte zerlegt und, ohne gedämpft oder gekocht zu werden, auf der Schälmaschine zu 0,2 bis 5 Millimeter dicken Furnieren geschält. Diese werden geritzt und auf der Spanteilmaschine in 2 bis 300 Millimeter breite Streifen zerlegt. Damit ist die von



Abb. 5. Der einzige Spezialist seiner Art in der Schweiz.

Während die Schälmaschine die Späne auf maschinellern Wege erzeugt, schneidet dieser Mann die Späne von Hand, und zwar den Jahrringen entlang.

Körbe für besondere Zwecke, wie Geschenkkörbe, Blumenkörbe, Arbeitskörbe, Papierkörbe usf. werden aus handgespaltenem Holz hergestellt, und zwar wird dabei feinjähriges Fichtenholz längs den Jahrringen mit dem Handmesser aufgespalten, was nur nach langer Übung gelingt.

Die beigefügten Bilder, sowie die vorstehenden Angaben verdanken wir der Direktion der Spankorb- und Kistenfabrik Horn, Aktiengesellschaft in Horn.

Männern zu verrichtende Arbeit beendet, und es folgt durch flinke Frauenhände das Flechten über Formen. Zuletzt wird als Henkel ein Buchenspanstreifen eingesetzt und der Korb auf der Maschine geheftet. Allenfalls folgt noch Bemalung oder Färben, was aber wegen der im Holz enthaltenen Gerbstoffe besondere Kenntnisse und Übung erfordert.

Die Normalkörbe fassen 10, 5 oder 2,5 kg Beeren oder Obst. Nach *Haas* (vgl. « Holzmarkt » 1935, S. 258) werden für 1200 Stück 10-kg-Körbe zwei Kubikmeter Holz verbraucht, bei einer Ausnützung des Materials von 50 %.

K.

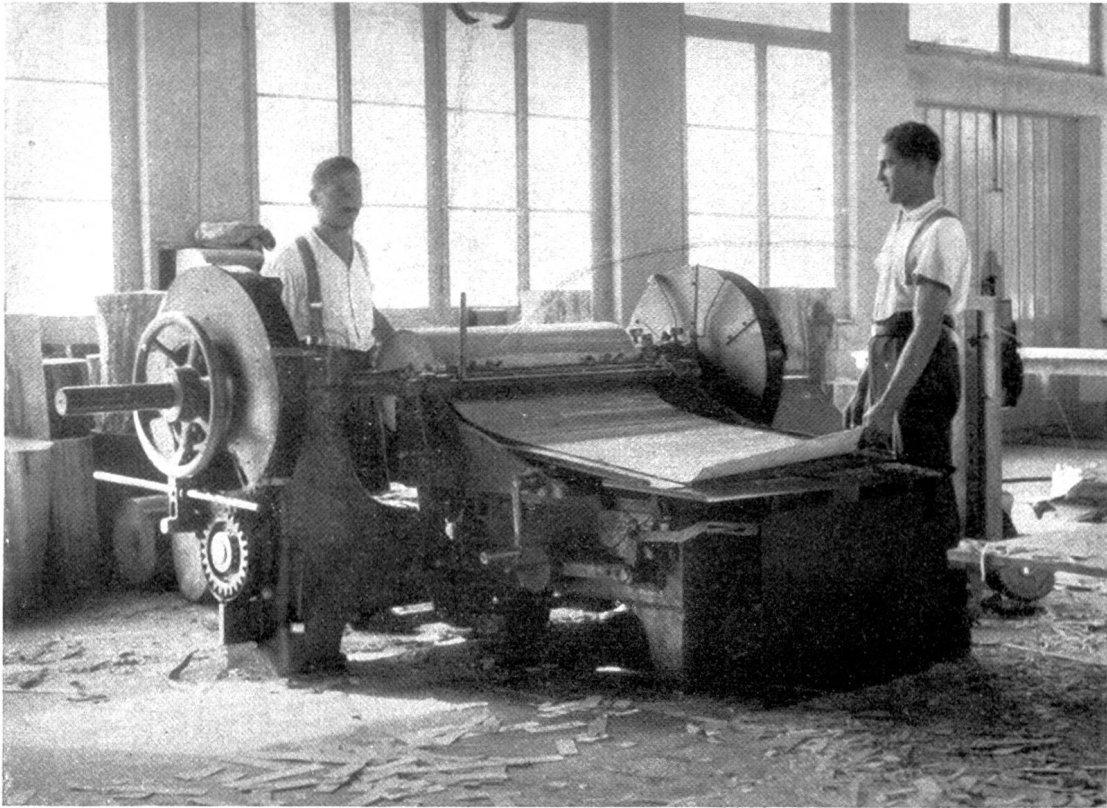


Abb. 1. Der Stamm wird geschält. Vorderansicht der Maschine.



Abb. 2. Das Flechten und Formen der Körbe.

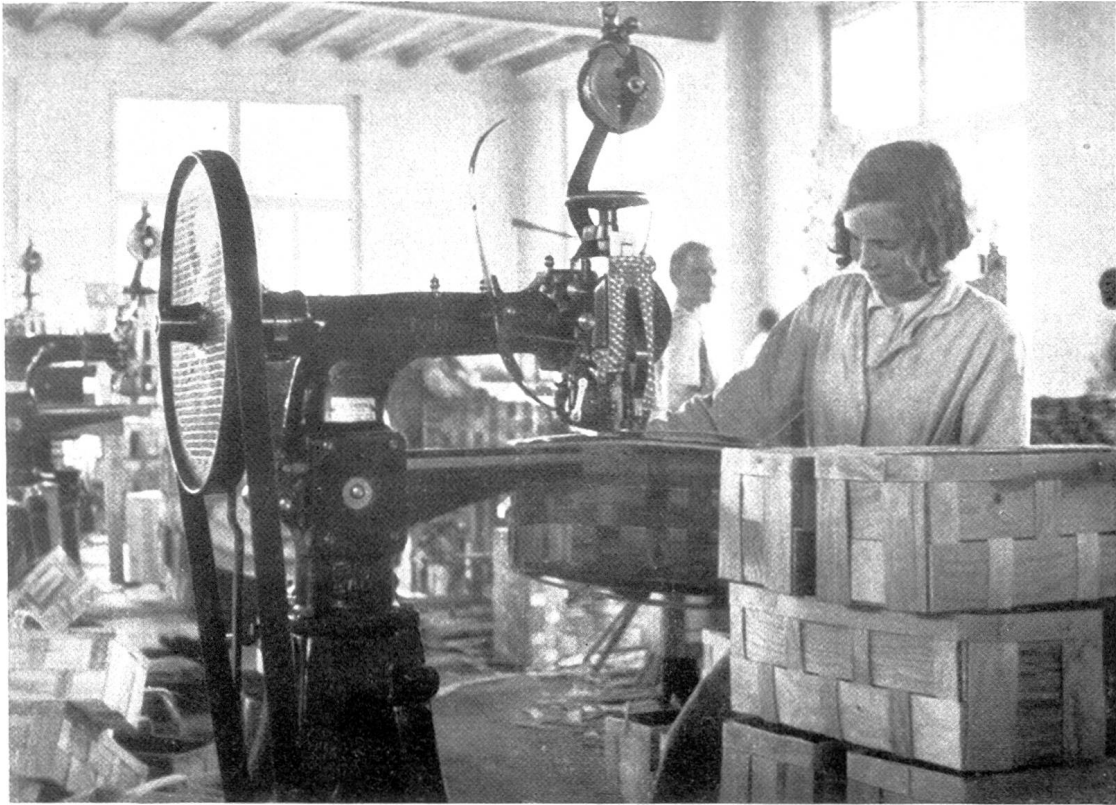


Abb. 3. Die Heftmaschine zum Anbringen der Agraften.

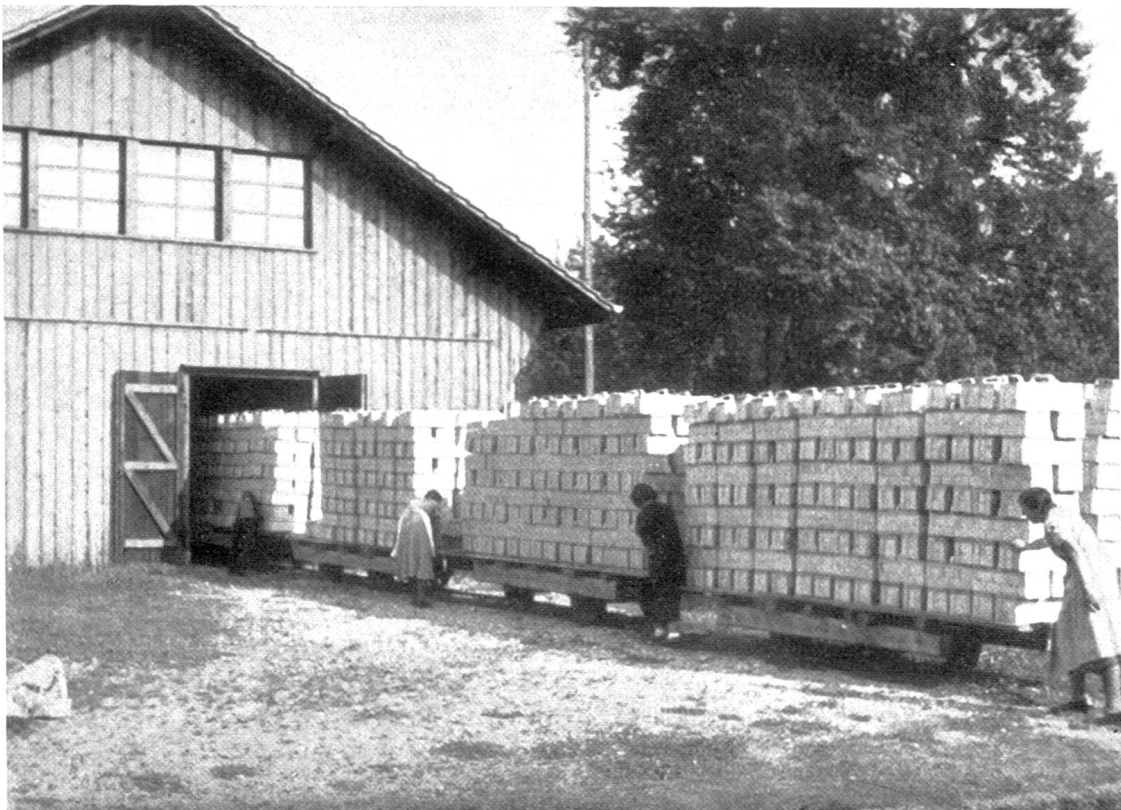


Abb. 4. Die fertigen Körbe werden auf Rollwagen geladen, an der Luft getrocknet und nachher in den Lagerschuppen gebracht.